

Die Männchen untereinander waren sehr friedlich und zeigten nicht die Aggressivität der Großen oder Kleinen Königslibelle. Andere Beobachter berichten jedoch von heftigen Attacken gegenüber anderen Großlibellen. Die Männchen waren nur bei Sonnenschein aktiv und verschwanden bei Bewölkung vom Gewässer. Alle paar Minuten setzten sich die Männchen für ein paar Sekunden an frei stehende Halme der Ufervegetation. Dabei waren sie äußerst scheu und hatten eine Fluchtdistanz von 3-4 m Metern, was das Fotografieren sehr erschwerte. Kopulationen wurden nicht beobachtet. Die Eiablage erfolgte meist im Tandem; nur einmal wurde ein einzelnes Weibchen beim Eier legen beobachtet. Die Eier wurden in senkrechte Stängel und Wurzelballen der emersen Vegetation, meist die im Wasser stehende Späte Goldrute, dicht unter der Wasseroberfläche plaziert.

Aus Eiern, die mit nach Hause genommen worden waren, schlüpften bereits nach 10-12 Tagen die

Larven. Und schon 70 Tage nach der Eiablage verwandelten sich – zeitgleich wie in der Kiesgrube – die ersten zur Imago. Diese für eine so stattliche Libelle rekordverdächtig kurze Entwicklungszeit ist sicher eine Anpassung an die nur kurzfristig Wasser führenden Entwicklungsgewässer im tropischen Verbreitungsgebiet dieser Art.

Es ließe sich noch viel über die Art berichten. Wer sich für weitere Details aus dem Leben dieser geheimnisvollen Libelle interessiert, sei an das entsprechende Kapitel (S. 156 – 172) im GLW, Band 2 verwiesen.

LITERATUR

BURBACH, K. & M. WINTERHOLLER (1997): Die Invasion von *Hemianax ephippiger* (Burmeister) in Mittel- und Nordeuropa 1995/1996 (Anisoptera: Aeshnidae). *Libellula*, 16: 33-59.

Zur Libellenfauna des NSG Schopflocher Moor ("Torfgrube")

von Johannes Mayer

Dorfstraße 57, 73061 Ebersbach-Roßwälden

Das Schopflocher Moor ist ein Hochmoorrelikt auf der Schwäbischen Alb. Es liegt auf einer Höhe von 700 m üNN; die Jahresmitteltemperatur beträgt 6 - 7° C, wobei Minusgrade von September bis Mai möglich sind. Der mittlere Jahresniederschlag liegt bei etwa 1000 mm.

Das Gebiet ist Teil des großen Urach-Kirchheimer-Vulkangebotes, das ca. 300 Schlotte aus dem Miozän umfasst. Auf der Albhochfläche sind die Schlotte meist als flache Senken ausgebildet, bei



A. cyanea Männchen (bk)

denen der Senkenboden aus tonig verwitterndem Tuff besteht. Durch diese wasserundurchlässigen Verwitterungsresiduen und das Lokalklima wurde die Hochmoorbildung ermöglicht, welche Torfablagerungen von bis zu 4,5 m Mächtigkeit hervorbrachte. Abtorfung wurde ab 1626 räumlich und zeitlich stark beschränkt betrieben. Daneben nutzten

ART	STATUS
<i>Coenagrion puella</i>	bodenständig
<i>Enallagma cyathigerum</i>	bodenständig
<i>Ischnura elegans</i>	Gast
<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	Status unklar
<i>Lestes sponsa</i>	bodenständig
<i>Aeshna cyanea</i>	bodenständig
<i>Aeshna juncea</i>	bodenständig
<i>Anax imperator</i>	bodenständig?
<i>Leucorrhinia dubia</i>	Gast
<i>Libellula depressa</i>	Vermehrungsgast
<i>Libellula quadrimaculata</i>	bodenständig
<i>Sympetrum danae</i>	bodenständig
<i>Sympetrum sanguineum</i>	Gast
<i>Sympetrum vulgatum</i>	bodenständig

Tab. 1: Libellenarten des Schopflocher Moores.

(Quelle: Daten von H.-P. DÖLER, G. HERMANN, W. LISSAK, C. OBENAUER, B. ZOLDAHN, J. MAYER)

die Bewohner der umliegenden Ortschaften das Ried als Weide und den Torf als Einstreu. Die Torfstecherei begann im größeren Stil ab 1784, als auch die Entwässerungsgräben, durch die das Moor bis heute entwässert wird, angelegt wurden. Am Anfang des 20. Jahrhunderts fanden nur noch spärliche Torfsticharbeiten statt.

Die Sicherung dieses einzigartigen Landschaftselements begann 1931 mit dem Erwerb der beiden restlichen Torfhügel durch den Schwäbischen Albverein. 1942 wurden 42,1 ha unter Schutz gestellt, 1983 wurde das Schutzgebiet auf 50,4 ha erweitert. Im Jahr 1976 wurden die Wiedervernässungsmaßnahmen durch den Aufstau der alten Entwässerungsgräben mit Lehmdämmen eingeleitet. 2000 fand die Schließung eines der 3 bedeutendsten Entwässerungsgräben durch den Einbau von Spundwänden statt. Bei den Wiedervernässungsmaßnahmen wird der Abfluss verringert und somit der Grundwasserspiegel angehoben. Dadurch wird die Mineralisierung des Torfes verringert und die Voraussetzung für neues Torfwachstum verbessert. Das Ziel ist die Erhaltung der verbliebenen Moorflächen und ihrer Lebensgemeinschaft.

Bisher konnten im NSG „Schopflocher Moor“ (Torfgrube) bei meist unplanmäßigen Erhebungen 14 Libellenarten nachgewiesen werden, von denen 8 Arten sicher oder sehr wahrscheinlich bodenständig sind. Für den Naturraum Schwäbische Alb besonders hervorzuheben ist *Sympetrum danae*, die im Untersuchungsgebiet ein isoliertes Vorkommen hat. Ebenfalls bemerkenswert ist das Auftreten von *Aeshna juncea* sowohl im Schopflocher Moor als auch im 3-4 Kilometer Luftlinie entfernten Naturdenkmal „Binsenlache“.

Aufgaben der nächsten Jahre aus libellenkundlicher Sicht sind ein Monitoring der Libellen als Indikatorgruppe zur Erfolgskontrolle der Wiedervernässung, die gezielte Suche nach Moorlibellen wie *Leucorrhinia dubia* und *Coenagrion hastulatum* sowie eventuell die Anlage weiterer Gewässer in der näheren Umgebung zur Stabilisierung einer lokalen Population von *A. juncea*. Zusätzlich wäre die Klärung der Frage, in welchem Ausmaß am Randecker Maar durchziehende Libellen spontan Eier im Schopflocher Moor ablegen und welches Besiedlungspotential in diesem Kontext im Schopflocher Moor besteht, von großem Interesse.